

Prosoziales Verhalten

Ein Referat von Romy Grassmann, Teresa Reichert,
Isabel Martynajtis
und
Claudia Schmidt

21.JANUAR

Meiningen - Auf dem Bahnhof

schlugen zehn rechte Jugendliche einen iranischen Schauspieler zusammen.
Der Künstler war zu

einem Gastspiel am Südthüringischen Staatstheater unterwegs, als er von dem Schlägertrupp rassistisch beleidigt und angegriffen

- wurde. Die etwa 30 Bahnreisenden in der Schalterhalle reagierten nicht auf die Hilferufe. —

*aus Antifaschistisches Infoblatt 50
Ausgabe 1 / 2000*

Gliederung

1. Definition Prosoziales Verhalten
 - 1.1 Einbindung in das Hilfeverhalten allgemein
2. Zentrale psych. Bedingungen
 - Perspektivenübernahme
 - Mitgefühl
 - Verantwortungsübernahme
 - soziale Intelligenz
3. Entwicklung prosozialen Verhaltens im Zusammenhang mit der Entwicklung der psychischen Grundlagen
4. Zusammenfassung

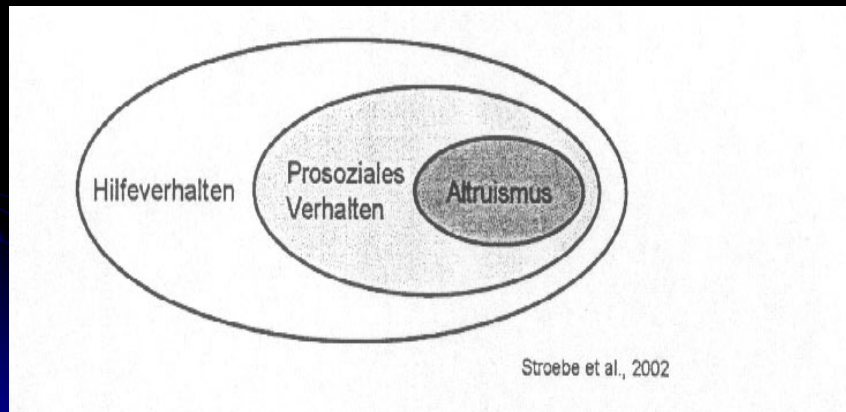
1. Prosoziales Verhalten

- beschreibt die egoistisch oder altruistisch motivierten Interaktionen der Helfer zu Gunsten der Hilfeempfänger;
- wird beeinflusst durch die allgemeine körperliche Reifung und die emotionale Entwicklung

Bestandteile:

Anteilnahme
Helfen
Teilen
Zusammenarbeit

1.1 Einbindung in das Hilfeverhalten allgemein



2. Zentrale psychische Bedingungen für prosoziales Verhalten

Empathie und Sympathie

- = soziale Fertigkeiten, die prosozialem, dissozialem und aggressivem Verhalten zu Grunde liegen;
- = emotionale Reaktion o. Zustände; hervorgerufen durch die (Not-)lage eines Menschen

Einfühlungsvermögen – „empathy“

- Teilen; Einfühlen in die emotionalen Erfahrungen des Anderen
- Einstellen eines ähnlichen o. gleichen Gefühlszustandes beim Betrachter
 - > stellvertretende affektive Reaktion
- Voraussetzung n. Hoffmann: Perspektivenübernahme

Mitgefühl – „sympathy“

- hervorgerufen wie Empathie
- Einstellung der Sorge um einen anderen Menschen; d.h., die eigenen Gefühle unterscheiden sich von denen des Anderen
- Sympathie-induzierte Notsituationen
- Stress-induzierte Notsituationen

Perspektivenübernahme

- kognitiver Prozess
- Entwicklung der Fähigkeit, sich den Blickwinkel, die Gedanken o. Gefühle anderer Menschen vorzustellen

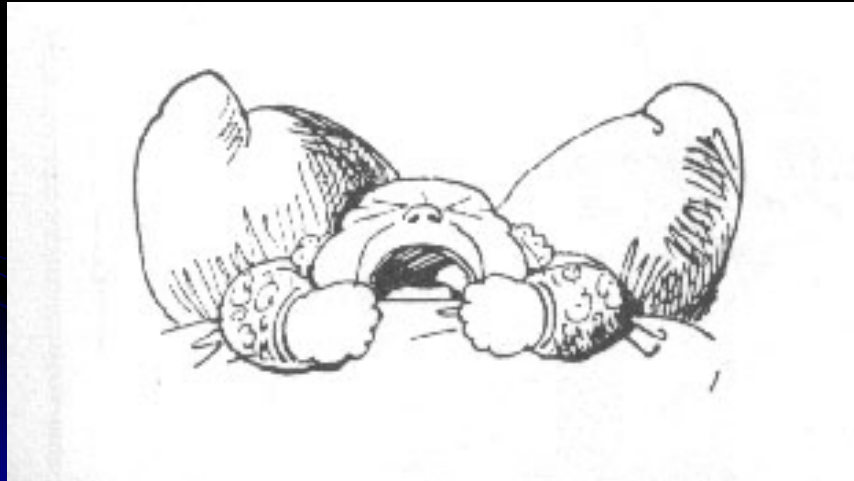
Verantwortungsübernahme

- Entscheidungsschema n. Darley und Latané, 1968/1970:
Perzeption, Wertung, Operation
- Verantwortungsdiffusion

Soziale Intelligenz

- Fähigkeit, eigene Motive zu erkennen und soziales Verhalten anderer zu analysieren in Verbindung mit der Fähigkeit, angemessenes Verhalten hervorzubringen
- Ziel: Erreichen eigener Ziele
- Einsatz verschiedener Mittel zur Wahl (friedlich o. aggressiv)

1.Lebensjahr



1.Lebensjahr

prosoziales Verhalten

- kein prosoziales Verhalten
- nur „stellvertretende Gefühle“

1. Lebensjahr

Perspektivübernahme

- Selmann, Lavin, Brion-Meisels

Egozentrische/ undifferenzierte Phase:

- das Kind nimmt sein Gegenüber physisch wahr, setzt aber dessen Bedürfnisse und Wünsche mit seinen eigenen gleich

1. Lebensjahr

Empathie

- Hoffmann, 1982, 1991

Globale Empathie

- Säuglinge reagieren mit reflexhafter Gefühlsansteckung

2. Lebensjahr



2. Lebensjahr

prosoziales Verhalten

- Zentrales Jahr
- Ich-Andere-Unterscheidung
- Sich-Selbst-Erkennen-können (Spiegeltest)
- Schmidt-Denter, 1998
Erstmals aktives prosoziales Verhalten im Sinne spontaner Bemühungen (Ziel-Mittel-Verhalten)
- Zahn-Waxler, 1992
Bei 18-20-monatigen Kindern wurde eine ganze Bandbreite von Prosozialen Verhalten festgestellt

2. Lebensjahr

Perspektivübernahme

- Selman, Lavin, Brion-Meisels 1982

Subjektive oder Differenzierte Perspektive

- Das Kind entdeckt zunehmend die Einzigartigkeit der psychischen Vorgänge anderer Menschen

2. Lebensjahr

Empathie

- Hoffmann 1982, 1991

„Egozentrische Empathie“

- Kinder können sich um andere sorgen, weil sie erkennen, dass es nicht ihm, sondern dem Anderen schlecht geht
- Da noch keine Perspektivübernahme möglich, sind einige Hilfeversuche unangemessen oder negativ

- Zahn-Waxler 1992

zunehmende Ausbildung folgender psych. Grundlagen:

- richtige Interpretation physischer und psychischer Zusammenhänge
- Mit- und Nachfühlen des emotionalen Zustandes einer Person
- Initiierung eines Verhaltens, das auf die Linderung des Leid einer Person abzielt

Frühe Kindheit



Frühe Kindheit

Prosoziales Verhalten

Sprachentwicklung, spielerische Übernahme von Rollen

- Hay, 1994
 - Kontrolliertes Prosoziales Verhalten
 - Nicht mehr bei allen Gelegenheiten und gegenüber allen potenziellen Empfängern zeigen Kinder Mitgefühl und prosoziales Verhalten
 - Die spontanen Tendenzen werden durch Regeln kontrolliert
- Eisenberg, Mussen, 1998
 - Prosoziales Verhalten zeigen Kinder hauptsächlich ihren gleichgeschlechtlichen Spielgefährten gegenüber

Frühe Kindheit

Perspektivübernahme

- Selman, Lavin, Brion-Meisels 1982

Selbstreflexive oder reziproke Perspektive

- Erkenntnis wechselseitiger, unterschiedlicher Perspektiven

Frühe Kindheit

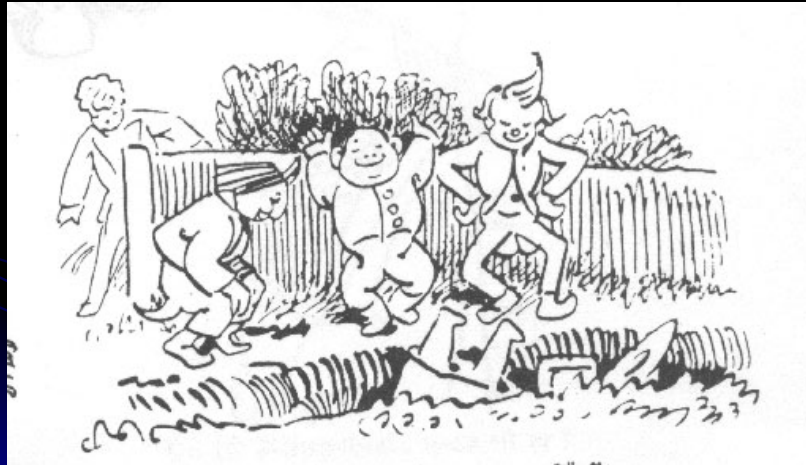
Empathie

- Hoffmann 1982, 1991

Empathie für die Gefühle anderer

- Beherrschen der Sprache und anderer Symbole ermöglicht Empathie auch bei indirekten Stimuli
- Ulich, Kienbaum, Volland 2001
 - Kinder (5-6 jährig) vergeben Mitgefühl selektiv

Späte Kindheit und Jugendalter



Späte Kindheit und Jugendalter

Prosoziales Verhalten

- Hay, 1994
 - Individuelle Unterschiede treten auf;
 - Tendenz prosozialen Verhaltens als Persönlichkeitseigenschaft
 - Zunehmende Differenzierung der Prosozialen Verhaltensweisen (z.B. Geschlecht)

Späte Kindheit und Jugendalter

Perspektivenübernahme

- Selman, Lavin, Brion-Meisels, 1982

Perspektive der dritten Person

- Die eigene Perspektive und die des Anderen können gleichzeitig gesehen werden

Gesellschaftliche und Tiefenperspektive

- Die zwischenmenschlichen Beziehungen werden als Geflecht unterschiedlicher Interaktions- und Kommunikationsebenen betrachtet und generalisiert werden

Späte Kindheit und Jugendalter

Empathie

- Hoffman, 1982, 1991

Empathie für die Lebensbedingungen Anderer

- Kinder erkennen die Gefühle Anderer im Zusammenhang größerer Erfahrungsrahmen

Späte Kindheit und Jugendalter

Soziale Intelligenz

- Björkvist et al. 1999
- Sozial-intelligente Menschen wählen Konfliktmethoden, die am wenigsten gefährlich/ am meisten vorteilhaft sind
- Empathie hemmt aggressives Verhalten

Zusammenfassung

- Fähigkeit zu helfen entsteht parallel zur Fähigkeit zu verletzen
- Wertfreiheit

Literatur

- Oerter, R. & Montada, L. (2002).
Entwicklungspsychologie.
Beltz-Verlage, Weinheim, Basel, Berlin.
- Petermann, F., Niebank, K. & Scheithauer, H. (2004).
Entwicklungswissenschaft.
Springer-Verlag Berlin. Heidelberg.
- Stroebe, W. (2002).
Sozialpsychologie: Eine Einführung.
Springer-Verlag Berlin.
- Augsburger Berichte zur Entwicklungspsychologie und Pädagogischen Psychologie. Nr. 87. (2001)
Wie entwickelt sich Mitgefühl?
- Kaj Björkvist & Karin Östermann (2000).
Social Intelligence – Empathy = Aggression?